

# Der Papierschiffchen-Trick

Steinach bereitet sich vor auf die große Premiere seines Volkstheaters Schwarzwurzel am heutigen Freitagabend um 19 Uhr.

Von Ullly Günther

**Steinach** – Das Tohuwabohu im Saal hört sie gar nicht. Maria, die Zehnjährige, ist in ihre Arbeit vertieft. Sie sitzt an einem Tisch und faltet Papierschiffchen, eins nach dem anderen sauber auf Kante. Sie hat einen ganzen Stapel davon.

„Immer wenn ich nicht proben muss, falte ich Schiffchen“, sagt Maria Hein aus Lauscha. Sie ist die jüngste Darstellerin beim Schwarzwurzel-Projekt in Steinach. Sie spielt in zwei Szenen mit. Stolz erzählt sie: „Ich steh’ am Hauptbahnhof von Köln und sag’ ein paar richtige Sätze in dem Stück.“ Dann vertieft sich Maria wieder ins Papierschiffchen-falten. Manchmal hilft ihr die Laura dabei, sagt Maria: Die Laura ist elf Jahre alt, und die Papierschiffchen sind wirklich sehr wichtig.

Matthias Kubusch, der Regisseur, lässt sie seit knapp zwei Wochen verteilen. Ihr Auftrag ist es, eine Botschaft durch Steinach zu tragen. Überall finden die Steinacher Schiffchen. Manche segeln die Steinach hinunter; manche ankern auf Parkbänken, andere auf Kneipentischen oder auch auf der Fensterbank vom Klo, und Steinach dreht verwundert die Schiffchen in den Händen hin und her und fragt sich, was es auf sich hat mit dieser Invasion der Schiffchen, ob nicht vielleicht ein Papierschiffchenaufstand bevorsteht oder sowas. Man redet jedenfalls miteinander über diese seltsamen Schiffchen und wundert sich gemeinsam und tuschelt dann solange, bis jeder weiß, dass gerade Theatermacher in der Stadt sind, die ein Stück vorbereiten, und damit haben eben die mysteriösen Papierschiffchen was zu tun.

## Eine Werft fern des Meers

„Auf diese Weise“, so freut sich spitzbübisch Matthias Kubusch, der Regisseur, über die „charmanten Verwirrung“, die er erzeugt hat mit seinen Schiffchen, „spricht sich unser Theaterprojekt herum.“ Am Ende soll jeder Steinacher Bescheid wissen über das Theaterprojekt Schwarzwurzel. So hat sich Kubusch das vorgestellt.

Im April kam er erstmals in die Stadt. Er kam aus Richtung Lauscha. Plötzlich sah der Dramaturg und Regisseur am Wegesrand ein stolzes Schild, auf dem groß „Werft“ stand. Er war platt, er war fasziniert: Mitten im Thüringerwald eine Werft, hat er sich gedacht, das ist doch der Wahnsinn. Und er fragte sich, ob sie hier Sehnsucht haben nach dem Meer? Oder Sehnsucht von hier fort zu segeln? Regisseure machen sich ja über alles ihre Gedanken, das haben sie berufsmäßig so an sich.

Natürlich erfuhr Kubusch zeitig, dass auf Steinachs Werft nur die Segelboote eines Spielzeugherstellers



Matthias Kubusch, Profi-Regisseur aus Berlin, auf dem Steinacher Marktplatz bei Flugübungen mit einheimischen Amateur-Schauspielern.

Fotos: ari

liegen. Trotzdem hat ihm die Geschichte so nachhaltig beeindruckt, dass er jetzt überall in Steinach Schiffchen aussetzen lässt. Man könnte auch sagen: Der Regisseur holt sich seine Ideen aus jener Stadt, in der er nun seit knapp zwei Wochen arbeitet gemeinsam mit den Einheimischen. Aus zehnjährigen ebenso wie aus 60-jährigen Mädels formt Kubusch derzeit Nachwuchsschauspielerinnen. Die Proben machen ihr echt viel Freude, erzählt

Juliane Metzner, die 60jährige Rentnerin: „Wie das hier harmoniert zwischen Alt und Jung, das macht riesigen Spaß.“ Sie spiele eine Frau, die nach Italien will, erzählt mit stolzem Blick Maria. „Ich bin die komische Alte“, sagt Juliane. Sie hat noch nie auf einer Bühne gestanden. Sie hatte eigentlich nie Hollywood-Ambitionen. Aber jetzt hat sie in Steinach zweimal pro Tag

„Riesigen Spaß“ mache die Schauspielerei sagt die 60-jährige Juliane Metzner. „Ich spiele die komische Alte.“



„Riesigen Spaß“ mache die Schauspielerei sagt die 60-jährige Juliane Metzner. „Ich spiele die komische Alte.“

„Am ersten Tag waren es sieben Leute, die mitmachen wollten“, erzählt Matthias Kubusch. „Dann kamen immer mehr durch die Mund-Propaganda.“ Die sieben brachten Freundinnen mit. Oder Freunde. Oder Eltern. So ist die Zahl der Schauspieler auf über 20 angewachsen und geprobt wird täglich, einmal am Vormittag ab 10 Uhr und einmal spätnachmittags ab 17 Uhr.

„Okay“, sagt Kubusch, der Regisseur, „dann springen wir jetzt in die Konfrontation. Wer noch auf Toilette muss, bitte ganz schnell! Dann wollen wir gleich weitermachen, damit wir durchkommen bis 12 Uhr.“

So geht also pinkeln, wer nervös ist und nochmal muss vor dem großen Showdown, vor diesem Duell der Alten in ihren Dederon-Schürzen gegen die Jungen und Aufmüpfigen, das in Steinach mit ähnlicher Härte und Leidenschaft ausgefochten wird wie überall anders auf der Welt auch und zu dem im Hintergrund passenderweise die Musik aus dem Western „Spiel mir das Lied vom Tod“ läuft. Volkstheater muss also nicht immer nur weitgehend sinnfreies Geblödel sein.

„Wir haben“, sagt Matthias Kubusch versucht herauszufinden, was in Steinach Thema ist. Dabei hätte fast jeder Schauspieler eigene Ideen mitgebracht, „jeder hatte irgendwie eine Geschichte“. Und aus diesen Steinacher Geschichten haben die Schauspiellehrer Matthias Kubusch, Beata Nagy und Michael Böhnisch dann kleine Szenen gebastelt. Manchmal haben sie aus den konkreten Geschichten aus Steinach das

matematisiert, wie den Konflikt zwischen Alt und Jung, den es eben nicht nur in Steinach sondern überall gibt. Manchmal haben sie aber auch ganz kleine persönliche Geschichten aufgegriffen, aus denen dann ergreifende Szenen wurden: So unterhält sich beispielsweise der 14jährige Tobias in einer Szene mit seinem imaginierten Großvater, der im letzten Jahr gestorben ist. Theater kann auch heilsam sein. Oder ergreifend. Oder leise. Oder laut.

## Premiere am Bahnhof

Oder ansteckend wie ein Virus des Wohlbefindens. Genau das wünschen sich Matthias Kubusch und seine Mitstreiter, „dass dieser Impuls, den wir hier geben, sich festsetzt, und die Leute, wenn wir weg sind, ihr eigenes Volkstheater bauen.“ In Niemeck, einem 2000-Einwohner-Ort in Brandenburg, ist Kubusch das schon einmal gelungen. Das dortige Volkstheater existiert nunmehr seit Jahren; das aktuelle Stück der Brandenburger heißt „Mord in der Waschküche“.

Der Titel des Steinacher Stückes, das heute, Freitag, 29. Juli, um 19 Uhr am Steinacher Bahnhof Premiere hat, ist nicht überliefert. Aber das ist vermutlich wieder so ein Trick wie der mit den Papierschiffchen. Also! Heute! 19 Uhr! Premiere! Bahnhof Steinach! Bitte zahlreich erscheinen! Auch Nicht-Steinacher, zum Beispiel Lauschaer, sind willkommen! Und für alle, die heute nicht dabei sein können, gibt es am morgigen Samstag, 30. Juli, eine weitere Aufführung am selben Ort (Bahnhof) zur selben Zeit (19 Uhr).